

Donnerstag, 31. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 609. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich an den Geschäftsstellen 3,00, an den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 R.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Restanteil 80 Pf., Stellengebühr 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbüros. Telegr.: Tageblatt Posen.

Genlpr. Nr. 4246, 8110, 8949 u. 2278

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Sinschel.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unerlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Westlich der Bzura und Rawka.

Die Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vormittags. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. Georges, südöstlich Nieupois, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten in den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Seereskavallerie auf Pillkallen zurückgedrängt. In Polen, rechts der Weichsel, ist die Lage unverändert. Auf dem östlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an und östlich des Rawka-Abschnittes, sowie bei Inowłodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Stierniewitz nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Stierniewitz liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem heutigen Bericht des Hauptquartiers erfährt man zum ersten Male, wie weit die deutschen Angriffe in Nordpolen auf dem linken Weichselufer vorgedrungen sind; während bisher zur Bezeichnung der Gegend immer nur die Wendung „im Bzura- und Rawka-Abschnitt“ gebraucht wurde, heißt es heute zum ersten Male, daß „östlich“ des Bzura-Abschnittes die Angriffe fortgesetzt werden. Die deutschen Truppen haben also die Bzura bereits überschritten, und es scheint demnach, daß sie auch schon im Besitz des am Ostufer des Flusses, an der Bahnlinie Lodz-Lowitz-Warschau gelegenen Ortes Sochatschew sind, der in russischen Meldungen vor etwa acht Tagen als ein Stützpunkt der russischen Stellungen angegeben war. Sochatschew liegt nur noch 40 Kilometer von Warschau entfernt; dieses Ziel ist also nicht mehr weit. Stierniewitz liegt „weit hinter unserer Front“; diese Stadt liegt etwa 30 Kilometer südlich von Sochatschew und etwa 8 Kilometer westlich der Rawka. Demnach geht es auch in dieser Gegend stramm vorwärts, und die Bedeutung der in den letzten Tagen so oft in den amtlichen Meldungen gebrauchten Wendungen von den „fortschreitenden Angriffen“ wird erst recht klar, wenn gelegentlich, wie heute, der Schleier über die Lage etwas gelüftet wird.

Inowłodz, das auch heute wieder in der Meldung genannt ist, und dessen Lage und Bedeutung für die Schlachtfrent bereits erörtert wurde, ist ein kleines, kaum 300 Seelen zählendes Städtchen an der Piliza. Dort mündet von Südosten her eine Straße, die sich hier gabelt, einerseits, um in nördlicher Richtung auf Rawka weiterzuführen, also zu dem nördlichen Kampfabschnitt an der Rawka, andererseits in nordwestlicher Richtung auf Breslau. Wenn die Straßen in Polen auch in den denkbar schlechtesten Zuständen sind, so spielen sie für größere Truppenbewegungen natürlich doch noch eine Rolle.

Ueber die Kriegslage in Galizien

wird aus Wien berichtet: Bekanntlich haben die Russen in den letzten Tagen starke Kräfte gegen unsere Front in Westgalizien eingesetzt, offenbar weil der Flankenstoß auf diesem Raum ihnen besonders bedrohlich erschien, was ja selbstverständlich ist, da die hier kämpfenden russischen Streitkräfte auf die längsten und schwierigsten Verbindungen angewiesen sind, da sie ferner mit der Weichsel im Rücken operieren müssen und, im Falle sie dieses Hindernis ohne weitere Komplikationen überwinden, doch erst dem im Südosten kämpfenden russischen Heeresflügel und dessen rückwärtigen Verbindungen in die Quere kommen. Dazu wurden die Russen in ihrer westgalizischen Front an beiden Flügeln umfaßt. Im Westen war der russische Flügel bereits durch die Schlacht bei Pina nowa

eingebrückt; er wurde durch die weiteren Geschehisse bis an den Dunajec und im Piliza-Tale bis Tuchow zurückgeworfen. Im Osten drängten unsere Truppen die feindliche Front gegen Wislo zurück. In dieser Situation versuchten die Russen nach altem Rezept einen taktischen Durchbruch im Zentrum. Unter Einsetzen starker Kräfte gegen Süden vorstoßend, kamen sie in den Besitz der Breden von Krosno und Jaslo. Ihre Positionslage ist damit nicht gebessert, ehe verschlechtert worden.

Gedrückte Stimmung in Paris und Petersburg.

Paris, 29. Dezember. Über die Schlacht in Polen schreibt im „Journal“ der Militärkritiker Oberst Fenler:

Diese Schlacht in Polen gleicht einer wunderbaren Schachpartie. Ihr genaues Studium muß späteren Zeiten überlassen bleiben, und nervösen Leuten kann man unterdessen nur dringend raten, sich nicht allzusehr damit zu befassen, denn die Partie macht augenblicklich eine für die russischen Waffen sehr zweifelhafte Periode durch. Trotz aller zuberzichtiglichen Depeschen aus Petersburg muß unseren westeuropäischen Augen diese allgemeine Rückzugsbewegung sehr unbehaglich erscheinen.

In Petersburg sieht man die Dinge in Polen — soweit man sie überhaupt sieht — mit nicht minderem Unbehagen an. Davon geben folgende Mitteilungen Kunde:

Petersburg, 29. Dezember. Alle Versuche der hiesigen Militärsachleute, die ungünstige Stellung der russischen Armeen zu verschleiern oder zu beschönigen, erweisen sich als vergeblich, und die Stimmung des Publikums ist mehr wie gedrückt. Die Presse sowohl wie die offiziellen Generalstabsberichte bemühen sich, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den Ereignissen bei Warschau abzulenken, indem sie mit verzweifelter Hartnäckigkeit darauf hinweisen, daß die wichtigste Stelle der ganzen Kampffront Galizien und nicht Polen sei. Jedoch auch von diesem Kampfschauplatz sieht sich der russische Generalstab zu dem Geständnis gezwungen, daß die gegen Krau operierenden Armeekorps um 50 Kilometer zurückgegangen sind, um einem drohenden Flankenangriff auszuweichen. Erheiternd wirkt es, wenn jetzt die Militärkritiker der „Nowoje Wremja“ und des „Nietich“ die russischen Misserfolge mit — der deutschen Übermacht zu erklären versuchen. Die Blätter fabeln von deutsch-österreichischen Millionenheeren, die sich den Russen gegenüber befinden, und suchen ihre Phantasien durch genaue Zahlen- und Stellungangaben erdichteter Armeekorps glaubwürdiger zu machen. So lassen sie die Stärke der deutschen 8. Armee auf 20 Armeekorps anschwellen, die der 9. Armee sogar auf 28 Armeekorps. Derlei Phantasien werden sogar von den hiesigen ernsthaften Kritikern beipflichtet. Der Strom der Flüchtlinge aus Warschau hält an, sie erzählen furchtbare Dinge über die barbarische Behandlung, die sie durch ihre eigenen russischen Soldaten haben erdulden müssen.

Die französischen Angriffe in Elsaß.

Berlin, 30. Dezember. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Basel berichtet: Nach tagelangen Kämpfen ist die französische Offensive im Oberelsaß, wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gekommen. Die Ortschaft Senheim, acht Kilometer von Mülhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist aber nicht in Flammen aufgegangen, wie schweizerische Blätter berichteten. Die Verluste der Franzosen, die sich in der Richtung Thann zurückgezogen haben, sind sehr groß.

Die elsässischen Verräter als französische Vertrauensleute.

Paris, 29. Dezember. Das „Journal“ meldet: Ministerpräsident Viviani habe Wetterlé, Weill, Langel, Selmer und Blumenthal beauftragt, festzustellen, welche von den in Frankreich befindlichen Elsaß-Doctringern echte Elsaß-Doctringer und welche Reichsdeutsche seien. (Man muß gestehen, daß die französische Regierung die Verräter richtig einschätzt, indem sie sie zu dem schmutzigen und verächtlichen Handwerk von Spitzeln benutzte.)

Amerikanische Pferde für Frankreich.

Basel, 29. Dezember. Einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Boston zufolge sind 30 000 von der französischen Regierung gekaufte Pferde auf griechischen Schiffen verladen worden.

Die Nahrungsmittelversorgung Belgiens.

Brüssel, 30. Dezember. Die deutsche Verwaltung hat mit Verordnung vom 17. Dezember im Interesse der Ernährung der belgischen Zivilbevölkerung bis auf weiteres die Befreiung des ausländischen Mehles aus Getreide, das dem Hilfs- und Ernährungsausfluß zugeführt wird, von dem bisher nach den belgischen Gesetzesvorschriften darauf ruhenden Zöllen verfügt.

Hilfe für Serbien.

Mostan, 29. Dezember. „Ruskoje Slowo“ hat von halbamtlicher Seite erfahren, daß die russische Regierung Frankreich und England um die Entsendung von Artillerie und Kavallerie und Uniformen nach Serbien ersucht habe.

Die Forderungen Bulgariens.

Athen, 29. Dezember. Dem „Neon Mito“ zufolge verlangt Bulgarien von Serbien auch jenen Teil Mazedoniens, der an Griechenland grenzt, so daß Bulgarien sich zwischen Serbien und Griechenland schieben würde.

Der Türkenkrieg.

Die Wirkung der türkischen Erfolge auf Rumänien und Bulgarien.

Konstantinopel, 29. Dezember. „Iftam“ hebt die Wichtigkeit des gestrigen Berichtes des Hauptquartiers hervor und sagt: Werden angesichts solcher bedeutenden Tatsachen Filipescu, Take Jonescu und andere Mitglieder der angeblichen nationalen Liga in Rumänien noch immer von einer russischen Seeherrschaft sprechen können? Werden die Russophilen in Bulgarien noch behaupten können, daß Borna und Burgas einer Gefahr ausgesetzt sind? Die Kriegsergebnisse seit Beginn des Feldzuges beweisen, daß das angebliche Übergewicht Rußlands auf dem Schwarzen Meer auf Null gesunken ist.

Die Behandlung der Muselmanen durch Russen, Engländer und Franzosen.

Konstantinopel, 29. Dezember. Die Blätter geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß muslimanische Flüchtlinge, die an Bord eines italienischen Dampfers von Saloniki abgewandert waren, verhaftet wurden, nachdem sie von Schiffen des englisch-französischen Geschwaders angehalten worden waren. Ferner äußern die Blätter ihre Entrüstung über die Verfolgung der Muselmanen in Rußland, denen sogar das Recht verweigert werde, Briefe zu schreiben. „Taswir i Eftkar“ fordert Gegenmaßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Engländer, Franzosen und Russen.

Türkischer Erlaß gegen den Sultan von Aegypten.

Konstantinopel, 30. Dezember. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kemal, Sohn des ehemaligen Khediven Ismail Pascha, Fetwas erlassen worden seien, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Aegypten zu verleben und durch seine fluchwürdige Handlungsweise die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft England in die Wege geleitet habe. Die amtliche Mitteilung kündigt gleichzeitig an, daß beschloffen worden ist, Hussein Kemal seines Ranges und seiner Ehrengelichen für verlustig zu erklären und ihn vor das Kriegsgericht des vierten, für Aegypten zuständigen Armeekorps, zu stellen. Nach dem ersten Fetwa, der durch den Scheich Nel Islam unterzeichnet ist, hat Hussein Kemal das Verbrechen gegen Gott, den Propheten und die islamitische Gemeinschaft begangen. Der zweite und dritte Fetwa erklärt, daß wenn dieser Muselman in seiner Aufsehnung verharre und dem Kalifen nicht gehorche, er die schlimmsten Strafen der anderen Welt verdienen und getötet werden könne.

Amerikanische Drohungen an England.

Washington, 30. Dezember. Präsident Wilson erklärte, bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in der auf bessere Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich hohen Schadenersatz für die ungesetzliche Festhaltung der amerikanischen Schiffsfrachten zahlen müsse.

Angebliche Friedensbemühungen der Neutralen.

Wie aus Genf gemeldet wird, hatte der „Petit Parisien“ aus Bern berichtet, der luxemburgische Ministerpräsident Eychen habe dem Schweizer Bundesrat vorgeschlagen, die Initiative zur Vermittlung der Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zu ergreifen. Der Bundesrat habe das Gesuch Eychens, der zuvor ähnliche Schritte bei der niederländischen Regierung unternommen, abgelehnt. Das hauptsächlichste Argument Eychens sei, daß die Kriegslage derartig sei, daß keiner der beiden Staaten sich als Sieger fühlen könne, daher sei der Augenblick zur Einleitung des Friedens äußerst günstig. Dazu erhält die „Nöln. Ztg.“ von ihrem Berichterstatter in Luxemburg ein Telegramm, wonach Staatsminister Eychen

Vertretern der Luxemburger Presse erklärt, er habe weder in Haag noch in Bern Vorschläge oder Gesuche in beregtem Sinne gemacht.

Wie England aus Amerika Gewehre beziehen will.

Ein Magdeburger Kaufmann stellt der „Magdeb. Ztg.“ den Brief eines New Yorker Geschäftsfreundes zur Verfügung, in dem sich u. a. folgende interessante Angaben befinden:

„England braucht Gewehre. Die amerikanische Regierung hat Hunderttausende guter Schießprügel aus dem spanisch-amerikanischen Kriege. Wie kann England in den Besitz derselben kommen? John Bull machte einer hiesigen Weltfirma die in einem exotischen Lande eine bedeutende Firma unter anderem Namen unterhält, den Vorschlag, die Filiale solle die Gewehre von der amerikanischen Regierung kaufen und nach jenem Lande versenden; unterwegs würde ein englisches Kriegsschiff die Sendung als Konterbande kapern (!) Es war ein verlockender Vorschlag, und die Neutralitätsfrage würde durch den Fall wohl kaum berührt worden sein.

Kleine Kriegschronik.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet Hauptmann Wilhelm Diehlhaber, Brigadestabsarzt der 31. Reserve-Infanteriebrigade, Oberleutnant A. Behm vom Infanterieregiment Nr. 78, kommandiert zur Fliegerabteilung, Oberleutnant Benno Gam vom Infanterieregiment Nr. 152, Leutnant Ernst du Binage, Postinspektor von Malotki aus Frankfurt a. M., Dr. med. Waag aus Berlin, Stabsarzt beim Gardekörps, Oberleutnant Paul Mahling, Rechnungsrat im Reichskolonialamt, Regierungsbaumeister, Hauptmann d. Res. Hans Dörpfeld aus Berlin.

Der Orden Pour le mérite

ist in diesem Feldzuge bis jetzt elfmal verliehen worden. Sieben sind an Führer im Vort, drei an Führer im Weiten, einer an die Flotte gekommen. Das Eisene Kreuz ist jetzt bei fünf Familien in der fünften Geschlechtsfolge (v. Jena, v. Besser, v. Carnap-Duerenheims, Graf Roedern, v. Sydow), bei elf in der vierten und bei sieben und zwanzig in der dritten vertreten. Außer den 3 Brüdern v. Below haben jetzt auch die 3 Brüder v. Kreischmann das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(19. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Draußen auf dem Güter-Verladebahnhof standen endlose Reihen bekränzter Wagen mit mehr oder minder launigen Inschriften, welche die Mannschaften hinausführen sollten in den Kampf. Niemand wußte wohin. Aber nach Westen drängten die meisten, den alten Erbfeind zu züchtigen, der mit den Barbaren gemeinsame Sache machte, die Deutschland zum Kriege gezwungen.

Und wenn auch niemand wußte, wohin die Fahrt führte, alle kannten das eine Ziel: zu fliehen oder zu sterben.

Gesang schallte den Ankommenden entgegen, Gesang aus tausend frischen, jugendkräftigen Kehlen. Jede junge Soldatenbrust war mit Blumen geschmückt. Rote Rosen, wie Blutstropfen, prangten auf der feldgrauen Uniform, und Rosen blühten auf den frischen Wangen.

Und ein unendlicher Jammer stieg im Herzen Paulas von Wachwitz empor, die mit General von Trelenburg den Bahnhof betrat, während Hilde Dieter am Arm hing, im Anblick all des blühenden Lebens, das nun vielleicht bald auf ewig dahingemäht wurde. Aber auch eine stolze Freude wallte in ihr auf, wenn sie in die blitzenden Augen der deutschen Jungen sah.

Und sie konnte nicht anders, sie schüttelte Hände von Männern, die sie nie gekannt, sie reichte lachenden Auges die Blumen, die sie in Fülle mitgenommen, in die Wagen, und ihr war, als seien die frischen Jungen da alle ihre Brüder.

Der General ließ Paula lächelnd gewähren. Hilde hielt unablässig Dieters Hand, als müßte sie ihn für ewig festhalten. Nur mühsam unterdrückte sie die immer wieder aufsteigenden Tränen.

Nun war sie endlich sein, nun konnte sie nichts mehr trennen als der Tod, und der stand — ein Schauer durch-

der 1. Garde-Infanteriebrigade geworden. Das 1. Garde-Regiment zu Fuß hat Major von Bismarck erhalten.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Der internationale Ausschuss vom Roten Kreuz in Genf stellt uns einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Überwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung, in dem es heißt:

„Ich habe die Gefangenenlager in Blaye, Montauban, Albertville, Rouen, St. Etienne, Le Fay, Clermont und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen und der Empfang von Postpaketen ist den Gefangenen gestattet, indes hat man in einzelnen Lagern eine Beschränkung dahin getroffen, daß in der Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abzusenden gestattet ist. Im übrigen gelten für alle Lager die gleichen ministeriellen Vorschriften. Die über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Clermont-Ferrand in der deutschen und schweizerischen Presse verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind nicht begründet; danach sollte es mit den Gesundheitsverhältnissen im dortigen Gefangenenlager schlecht aussehen, und ein deutscher Offizier (Böhmer aus Neuchâtel) sollte mißhandelt worden sein. Die Untersuchung durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß die zusammen mit französischen Soldaten in dem Lager für einige Zeit internierten und jetzt anderweitig untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen korrekt behandelt worden sind, und daß die Behauptung einer Mißhandlung eines deutschen Offiziers nicht zutreffend ist. Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge belegenen Lagers, in dem jetzt noch französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.“

Liebestätigkeit.

Für den Roten Halbmond. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet die Bildung eines deutschen Hilfsausschusses zum Zwecke von Sammlungen für den Roten Halbmond. Der Kaiser hat 40000 Mark gespendet. Dies wurde dem Sultan mitgeteilt. Ferner seien vom Stadtrat in Dresden 5000 Mark und vom städtischen Kriegsvorsorgeausschuss in Chemnitz 1500 Mark gespendet worden. Der Reichsfanzler hat den Ehrenvorsitz übernommen. Die Vorarbeiten liegen in den Händen des Fürsten Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, des Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, und des Generalkonsuls v. Koch.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck auch auszugsweise, verboten.)

Lodz.

Lodz, 23. Dezember 1914.

In der Front geht Bedeutames vor. Noch weiß man hier nicht recht was. Doch sind die Wünsche mehrerer Kriegsberichterstatter nach einem Weihnachtsurlaub von ein paar Tagen abgelehnt worden; und wir sollen noch heute nach Lowitz vorgeschoben werden. Wären nicht besondere Ereignisse in Sicht, so würde man uns an einem kleinen Ausflug nach Berlin oder Breslau kaum verhindert haben. Die Zurückbleibenden aber hätte man bis nach dem Fest in Lodz gelassen, wo es, wenigstens an ein paar Stellen, trotz aller Hungersnot noch immer halbwegs etwas zu essen gibt. Erfreulich muß das Besondere, das bevorsteht, auch sein. Denn sonst hätte man sicherlich keinen Wert darauf gelegt, uns hier zu behalten, und ganz im Gegenteil dafür gesorgt, daß wir den Christbaum am familiärrich persönlich angezündet hätten, — auch gegen unseren Willen. Was also gibts? Sind die Scheintoten erwacht? Wo wird unter Kanonendonner einsehert? Und was wird unter der Tanne liegen? Raw a haben die Russen, wie es heißt, geräumt. Damit hätten sie auch die Kanaka-Linie preisgegeben.

Nach unbestimmten Erzählungen, die hier im Umlauf sind, hat die Aufgabe der Baura-Linie durch die Russen in Deutschland zu außerordentlichen Kundgebungen Anlaß gegeben. Das Echo dieser Kundgebungen sind vermutlich phantastische Friedens-

gerüchte, die seit zwei Tagen im Umlauf sind. Ober spiegeln sich in ihnen Hoffnungen auf die Wirkung von Erfolgen, die einseitig weilen erst erwartet werden?

Auch in anderer Weise hallt der Baura-Erfolg vergrößert von Berlin hierher ins Feldlager zurück. Danach soll ein „ungeheurer Sieg“ über die Russen erzielt worden sein, ein Sieg, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Davon weiß man hier zwar kein Sterbenswörtchen, obgleich wir doch schließlich die nächsten dazu wären; was das tut nichts. Was man will, das glaubt man gern; die große Schlacht wird schon stattgefunden haben, wenn nicht bei uns, dann irgendwo anders, in Ostpreußen, oder auch auf dem Mars ... *)

Wir sollen also fort von Lodz. Dieweil wir scheiden müssen. ... Also rasch noch einen Blick auf diese wichtige Etappe unseres Vordringens in Polen. Lodz ist eine Industriestadt von mindestens 400 000 Einwohnern. Darunter sind viele Deutsche, sehr viele Polen und überwältigend viel Juden.

Die Deutschen sind Deutschrussen, die in Rußland geboren und deren Familien dort seit Generationen ansässig sind. Ihre Sprache und ihre Gewohnheiten sind deutsch; sie haben sich beide von ihrer Einwanderung her erhalten, und das ist das Beste mit, was man von ihnen sagen kann. Es sind auch fleißige, tüchtige Leute; sie stellen die Mehrheit der Industriellen und der Großkaufmannschaft; auch ist eine starke deutsche Arbeitererschaft vorhanden. Viel anzufangen von unserem Standpunkt aus ist nicht mit ihnen. Die Arbeitererschaft sieht in Deutschland die Nachbarmacht, die Rußland den Krieg erklärt hat und damit schuldig ist am Stillliegen der Fabriken und ihrer Arbeitslosigkeit. Jemand etwas, wie das Aufkommen nationaler Begeisterung aus Anlaß unseres Erscheinsens muß man mit der Laterne bei ihnen suchen. Man wird es aber auch dann nicht finden. Die deutschen Industriellen und Kaufherren gar lähen uns lieber heute als morgen verschwinden. Vor allen Dingen aber wünschen sie ganz und gar nicht, daß Lodz, gleichviel in welcher Form, künftig etwa zum deutschen statt zum russischen Wirtschaftsgebiet gehören möge. Trotz der Großartigkeit ihrer Werke halten sie ihre Lodzer Tuch- und Weberei-Industrie der deutschen gegenüber nicht für wettbewerbsfähig in deren Abgabebieten. Sie fürchten ferner den Übergang zu den hohen deutschen Löhnen. Sie beherrschen den Zusammenhang mit ihrer Wollwäcker Konkurrenz den russischen Markt bis an dessen fernste Grenzen. Die Trennung ihrer Stadt vom russischen Reich würde — wenigstens können sie sich dies nicht anders vorstellen — für sie den Verlust dieses Marktes bedeuten. Überdies: wir würden ihnen gegebenenfalls deutsche Ordnung bringen. Die schämen sie in der Theorie außerordentlich hoch. In der Praxis ist ihnen die russische Unordnung lieber. Sie finden, daß es sich mit ihr ganz gut leben läßt.

Das letztere gilt auch für die Polen, oder vielmehr: es gilt für sie ganz besonders. Viele von ihnen sind an Speck und Dred der russischen Verwaltung so sehr gewöhnt, daß sie das Bedürfnis nach einer Änderung nicht haben. Wenn wir mit unseren Verbündeten uns eingebildet haben, daß wir hier als Befreier vom zarischen Joch aufgenommen würden, so können wir uns diesen Bahn wie so manchen anderen nunmehr getrost ziehen lassen. Vielleicht liegt ernsthaft Schwärmerei für den polnischen Staatsgedanken den preussischen Polen verhältnismäßig noch am nächsten. Sie sind eben vom deutschen Idealismus angesteht.

Unter den polnischen Juden gibt es eine Anzahl Millionäre, an ihrer Spitze den Lodzer Multimillionär Bojnanski, einen sehr dünnen Mittelstand und das Gewimmel der Kasztanjuden, das in dumpfer Zusammenpferchung aussichtslos und nahezu rechtlos dahinlebt. Die reichen Juden fühlen sich als Russen. Denken gar nicht daran, etwas anderes sein zu wollen. Warum sollten sie auch? Wer Geld hat und nicht darauf zu achten braucht, kann in Rußland tun und lassen, was er will. Kann vor allen Dingen Geld zu Geld häufen, ohne sich über die Methode ängstlich den Kopf zerbrechen zu müssen. So ein Lodzer jüdischer Millionär ist einfach allmächtig und hält sich an den Staat, an dem er in Scheffeln verdient und mit dem er glänzend auskommt. Jetzt sind die Herren zum größten Teil fort von hier, nach Warschau, nach Petersburg, nach Paris, nach Amerika.

*) Man sieht hieraus, daß im Feldlager über die Verhältnisse und Vorgänge in der Heimat entschieden mehr phantasiert wird als in der Heimat über die Kriegereignisse; denn von all dem, was unser Berichterstatter hier über angebliche Kundgebungen und überschwängliche Hoffnungen in der Heimat berichtet, ist in Wirklichkeit wohl nirgends in Deutschland etwas bekannt geworden. Die Erzählungen im Feldlager sind also mehr als „unbestimmt“. Die Red.)

schüttelte ihren Leib — schon grinsend mit hochehobener Sichel bereit, den Todesreich zu führen.

„Du willst also, Dieter“, fragte sie schüchtern, „daß ich auf Wachwitz bleibe?“

Er lächelte gütig zu ihr hernieder.

„Das ist doch jetzt Dein Platz, Hilde, Du wirst in Wachwitz ein reiches Feld für Deine Tätigkeit finden, was ja natürlich nicht ausschließt, daß Du auch viel mit den Deinen sein kannst. Die kurze Eisenbahnfahrt — kaum eine halbe Stunde — ermöglicht ja einen täglichen Verkehr. Vielleicht liegt es auch in Euren Wünschen, daß Deine Mutter und Schwester für die Zeit des Krieges ganz nach Wachwitz übersiedeln. Mir würde das eine große Beruhigung sein.“

„Nein, Dieter, das ist ganz ausgeschlossen, sie wollen sich alle irgendwo „national“ betätigen.“

„Das wirst Du ja in Wachwitz auch tun, Hilde,“ ermunterte er, aber er sah wohl das wehe Lächeln um Hildes Mund.

Und er hatte plötzlich das Gefühl, daß diese stille, weiße Blume sanfte, linde Hände brauche, um zu gebeihen, daß rauhe Lebensstürme nicht über sie hinbrausen dürften. Und wieder wuchs es wie ein Schwur in seiner Seele empor:

„Wenn ich lebe, werde ich sie schützen vor jedem rauhen Hauch, damit kein Leid sie treffe.“

Und er beugte sich zu ihr hernieder und küßte sie innig auf den weißen Mund.

„Grüß' Mutter, Schwester und Bruder,“ sprach er warm, „und sage Ursula — nein — sage ihr nichts als — sie möge glücklich sein.“

Hilde nickte unter strömenden Tränen und gab Dieters Hand frei, damit er auch von Paula Abschied nehmen konnte, die bewegt, aber mit leuchtenden Augen den Bruder umarmte.

„Rehre als Sieger heim,“ rief sie ihm zu. „Mit Gott für Kaiser und Reich.“

„Mit Gott für Kaiser und Reich!“ widerhallte es jauchzend aus den Wagen, und die jungen Soldaten winkten dem jungen Mädchen jubelnd zu.

Erstötend trat Paula zurück. Sie wollte dem jungen Ehepaar die letzten largen Minuten nicht schmälern. Der alte General sprach lebhaf mit einigen ihm bekannten Offizieren, da kam es dann, daß Paula einen Augenblick ganz allein stand, und da — ihr stockte fast der Herzschlag — sah sie plötzlich Helmdag Westen, eine ältere Dame am Arm, den Bahnsteig entlang schreiten. Auch er hatte Blumen an der Brust, auch er wurde von liebender Hand geleitet, und doch empfand es Paula plötzlich wie einen Stich ins Herz, daß er so ganz einsam war.

Ohne Gruß von ihr war er gegangen, ohne Gruß von ihr ging er vielleicht in den Tod.

Und schnell, ohne zu überlegen, trat sie einen Schritt auf ihn zu, er aber ging gemessen, kühl grüßend, vorüber. Wie erstarrt blickte sie ihm nach. Sie gewahrte noch, wie die ältere Dame an seinem Arm ihn etwas fragte und dann flüchtig nach ihr zurück sah. Dann trat Westen an ein Wagenabteil, in dem schon verschiedene Offiziere Platz genommen, und Paula von Wachwitz dachte:

„Jetzt wird er einsteigen, jetzt wird er von seiner Mutter Abschied nehmen, und mich wird kein Blick mehr streifen, und ich werde ihn, den ich so tief gekränkt, nie, nie wiedersehen.“

Und sie stürzte plötzlich vorwärts, und gerade im Moment, als Westen einsteigen wollte, stand sie vor ihm.

Das Antlitz wie mit Blut übergossen, die herrliche Gestalt aufgerichtet, stand sie da, und die letzte Rose, die sie in der Hand trug, ihm entgegenreichend, sagte sie voll freier, köstlicher Offenheit:

„Nehmen Sie die Rose, Herr Westen, als ein Zeichen, daß Sie mir vergeben.“

Sie sah ihr, schon auf dem Trittbrett stehend, finster in das blühende Gesicht. Aber unter dem bittenden Blick ihrer Augen, die in so banger Scheu und doch so strahlend auf ihn gerichtet waren, da schmolz seine Härte, und es zuckte gar seltsam an seinen Mund.

Er nahm die Rose und drückte sie einen Augenblick an seine Lippen, ehe er sie an seiner Brust barg.

Paula stand, an allen Gliedern bebend. Hatte sie wirklich recht gesehen? Westen aber schwang sich noch ein-

Dort warten sie in Ruhe ab, was hier wird. Uns gegenüber sind sie selbst und ihr Unangenehm...

Das ist auch eine der dornigen Seiten des polnischen Problems, dessen ganze Kniffligkeit...

Von den kleinen Juden abgesehen, will man also hier schon an sich nicht viel von uns wissen...

Die Mittel der Russen, sich und ihrer Herrschaft Anhänger zu sichern, zuverlässige Anhänger...

mal auf den Bahnsteig hernieder zu der älteren Dame, die ihn begleitet hatte.

„Darf ich Dir Fräulein von Wachwitz vorstellen, liebe Mutter?“

Die alte Frau mit dem frischen Gesicht und den hellen Augen nickte Paula, die sich über ihre dargereichte Hand beugte, freundlich zu.

„Das ist nett, daß ich Sie auch mal kennen lerne. Wir reden nachher noch ein Wort, jetzt muß ich mal meinen Zungen noch ein bißchen haben.“

Paula wollte zurücktreten, da aber umfaßte Helmdag Westen mit festem Druck ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, für Ihren Abschiedsgruß. Er wird mich über blutige Schlachtfelder wie ein Traum geleiten.“

„Junge mach's kurz,“ mahnte die Mutter und drückte ihm noch einen herzlichen Kuß auf. „Gott segne Dich, und schlag' mir die nichtsnutzigen Franzosen nach Kräften tot.“

„Soll alles geschehen, Mutter,“ versprach er, und seine Augen wurden ganz hell, als sein Blick noch einmal den Augen Paulas begegnete, die noch zärtlich Abschied von dem Bruder nahm.

„Unsere Leutnants“.

Die früher in manchen Kreisen so beliebten Witze über „Unsere Leutnants“ sind verstummt, und viele, die an ihnen Gefallen gefunden hatten, haben ihre Ansicht gründlich geändert.

Und wenn ich wieder einmal einen übermütigen Leutnant in lustiger Gesellschaft beim Champagner sitzen sehe, vielleicht intensiv mit einem schönen Summer beschäftigt, werde ich daran denken müssen, daß der Schlemmer vielleicht in diesen Monaten tagelang

länger als diese — verkaufen uns, so viel Geld sie an unsern Leuten verdienen, nur mit leisem Grauen und versteht sich zu Wucherpreisen, auch wenn es sich um hinlänglich vorhandene Verbrauchsartikel und nicht etwa um Ware handelt...

Lodz erzeugt jährlich für eine Milliarde Waren. Man kann sich denken, was sein Verlust für Rußland bedeutet. Die Moskauer Industrie, der Hauptwettbewerb der Lodzer im Zarenreich, allerdings triumphiert.

Doch auch für den, der Geld hat, sind Lebensmittel nur in beschränktem Umfange zu haben. Die Zufuhr stockt. Deutschland kann nur wenig hergeben und nach Rußland hinüber sind die Brücken einstweilen ganz abgebrochen.

Nicht nur an Lebensmitteln fehlt es, auch alle andern Waren sind nahezu ausgegangen. Selbst die Medikamente in den Apotheken werden knapp. Die Leute haben alle aus Deutschland gekauft. Seit dem Ausbruch des Krieges haben

im Schützengraben unter ständigem Granathagel auf Stroh gelegen hat und glücklich war wenn im Schutze der Nacht die „Gulaschkanone“ eine dünne Suppe und einen Napf abgestandenes Brunnenwasser herbeischaffte...

„Lieber Marie! Ich bin sehr traurig, daß ich den heiligen Abend nicht mit Dir und unserem Fritz zusammen unter dem Weihnachtsbaum sein konnte, aber es geht ja so vielen so in diesem Jahre. Wir haben ja auch unser schönes Weihnachtsfest gefeiert, wir Kameraden von dem Kommando, das beim Reichskanzler ist.“

Kriegsbilder.

Die Weihnachtsfeier des Reichskanzlers. Einem Feldpostbrief entnimmt der „Berl. Lok.-Anz.“ folgenden Bericht über die diesjährige Weihnachtsfeier des Reichskanzlers: „Lieber Marie! Ich bin sehr traurig, daß ich den heiligen Abend nicht mit Dir und unserem Fritz zusammen unter dem

sie ihre Bestände nicht mehr ergänzen können. Morgen, am heiligen Abend, soll der Bahnverkehr nach Lodz endlich wieder eröffnet werden. Ein schönes Weihnachtsgeschenk! Hoffentlich wird es dann anders. Man muß das auch in unserm eigenen Interesse wünschen; denn Lodz ist uns ein wichtiger Verpflegungs- und Stützpunkt, an dem wir Not jeder Art und namentlich Hungersnot nicht gebrauchen können, auch wenn unsere Truppen in der Front durch den Etappen dienst von der Heimat her noch so gut versorgt werden.

Jedenfalls kommt nun endlich der Zug von Sieradz heran! So sehr wir danach brennen, weiter vor zu kommen, ist es im Grunde doch schade, daß wir gerade jetzt weiter müssen, nun die Fleischstücke sich füllen wollen.

Der Not, die hier herrscht, gegenüber — in deren Bekämpfung das deutsche Gouvernement im übrigen sein Möglichstes tut — kommen die Schäden, die die Stadt durch Artillerie usw. erlitten hat, nicht in Betracht. Immerhin sind auch sie nicht ganz unbedeutend. Den deutschen Exportgeschäften bieten sich hier gegenwärtig offenbar gewisse Aussichten, die sie wahrscheinlich sehr gern aufnehmen würden. Doch ist es zweifelhaft, ob sich die Schwierigkeiten des Bahnverkehrs werden überwinden lassen. Zweifelhaft ist auch, inwieweit die hiesigen Geschäftslente bar zu zahlen imstande sein werden.

Ich wiederhole auch bei dieser Gelegenheit: wie dankbar müssen wir dem Heere sein, daß unseren deutschen Handelsstädten das Schicksal erspart worden ist, die Wechselfälle des Krieges so über sich ergehen zu lassen, wie dies Lodz bestimmt war.

Deutsches Reich.

** Der türkische Sonderadjutant des Kaisers, General Zeffi Pascha, ist laut „Berl. Tagebl.“ am Montag in Berlin eingetroffen.

** Abgeordneter Wolff-Viebrich †. In der Nacht auf Dienstag ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Wiesbaden-Land, Bürgermeister a. D. Wolff, in Viebrich gestorben. Der Verstorbene, 1844 in Viebrich geboren, sah seit 1897 im Landtag. Er war ursprünglich Kaufmann gewesen. In seiner hessischen Heimat bekleidete er viele Ehrenämter. Der Wahlkreis ist ziemlich sicherer Besitz der Nationalliberalen.

Italien.

* Der neuernannte englische Gesandte im Vatikan hat, wie aus Rom berichtet wird, sein Beglaubigungsschreiben überreicht, das von einer besonderen Mission, also nicht von einer dauernden spricht.

Frankreich.

* Die Weinernte. Dem französischen Amtsblatt zufolge betrug das Ergebnis der Weinernte 1914 61 853 705 Hektoliter gegen 44 845 731 Hektoliter 1912.

Neues vom Tage.

§ Der Sturz vom Kirchturm. Der Mann, der sich, wie gemeldet kürzlich vom Turm der Johanniskirche in Bittau herabgehängt hat, ist der frühere konservative Reichstagsabgeordnete Bernward Sachse. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Sachse hat früher den 7. sächsischen Wahlkreis im Reichstag vertreten, war eine zeitlang Mitglied des sächsischen Landeskulturrats, Vorsitzender der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen und hatte noch zahlreiche andere Ehrenämter zu verwalten. Er litt schon seit längerer Zeit an einer seelischen Verstimmlung, die ihn in den Tod getrieben haben dürfte. Ein Schutzmann, der hinter ihm her eilte und ihn zu retten versuchte, kam in dem Augenblick auf der Spitze des Turmes an, als sich Sachse über das Geländer schwang.

Telegramme.

Ein folgenschwerer Brand.

Steingaden bei Füssen, 30. Dezember. Montag früh entstand in der Gräflich Dürckheim'schen Brauerei in Steingaden ein Brand, dem das ganze Brauhaus zum Opfer fiel. Mittags stürzten eine Mauer und der Schornstein in sich zusammen und begruben 8 Mann unter sich. Vier konnten nur als Leichen geborgen werden, die anderen vier sind schwer verletzt.

Weihnachtsbaum sein konnte, aber es geht ja so vielen so in diesem Jahre. Wir haben ja auch unser schönes Weihnachtsfest gefeiert, wir Kameraden von dem Kommando, das beim Reichskanzler ist. In einer Schule, wo jetzt keine Stunden abgehalten werden, hatten wir einen Saal mit Tannenzweigen und Christbäumen ausgeschmückt und hatten uns schon vorher Weihnachtslieder eingeübt. Unsere Weihnachtsfeier fing um sechs an. Da kam der Reichskanzler mit seinen Herren. Zuerst haben wir „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, und dann hielt der Herr Reichskanzler eine Ansprache. Er sagte, daß jeder, der eine Frau oder Kinder oder Eltern hätte, heute wohl lieber zu Hause wäre. Wir sollten aber an die vielen denken, die heute in den kalten und nassen Schützengräben liegen, wo die Granate platzt und die Kugel pfeift, und ihr Leben einleihen für das Vaterland. Wenn ein jeder seine Pflicht täte, so wie unsere lieben Kameraden draußen ihre Pflicht getan hätten, so würden wir liegen, und Deutschland würde dann sicher sein vor Überfällen gefährlicher Feinde. Der Reichskanzler brachte dann das Hoch auf den Kaiser aus, in dessen Umgebung wir heute das Weihnachtsfest feierten.

Nach dieser Ansprache kam die Bescherung, bei der uns der Reichskanzler jedem Zigarren, ein Buch und ein schönes Geschenk gab, die er für uns in Berlin gekauft hatte. Der Reichskanzler gab jedem von uns die Hand und sprach mit jedem einzelnen. Nachdem wir dann noch „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ gesungen hatten, brachte unser Wachtmeister das Hoch auf Seine Excellenz aus.

Die Popularität des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus reicht, wird illustriert durch das folgende Gedicht, das ein Schweizer, Arthur Frey, im „Aargauer Tagebl.“ veröffentlicht:

Nun grollet, wenn ihr grollen wollt — Ich kann es nicht erzwingen. Ich muß — und bin ich gleich neutral — Ich muß dem deutschen Feldmarshall, Dem Hindenburg eins singen.

Das war kein rechter Schweizer mehr. Dem über diesen Siegen Nicht auch in der neutralen Brust Ein Jauchzer alter Helbenlust Vom Herzen möchte fliegen.

Und darf den Jauchzer ich nicht tun. So schweig ich meinestwegen Und trink' eins, festerlich neutral, Auf Hindenburg, den Feldmarshall, Den Helben und Stratezen.

10. Auktion. Arbeitspferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen wird wiederum über 100 junge, gute Arbeitspferde, darunter einige tragende Stuten und schwere, sowie billigere für bäuerlichen Besitz geeignete Pferde öffentlich meistbietend an jedermann für den eigenen Gebrauch auf dem Trainsfahrplatz, Auguste-Victoria-Straße zu Posen 5442 am Montag, dem 4. Januar 1915, 11 Uhr vorm. verkaufen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen. von Anruh.

Stroh

mit Draht und Bindfaden gepreßt auch lose bei Stellung eigener Pressen kauft zu den höchsten Tagespreisen Adolf Brwin, Posen, 336 b) Victoriastraße 23, Strohhofhandlung. Tel. 2473. Telegr.-Adr.: Adolf Brwin.

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat! Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

Seldpost = Abonnement auf unser Blatt

Liebe Leser in der Heimat! Eure Angehörigen im Felde bei dem nächsten Postamt. Das kostet fürs Vierteljahr 3,50 Mk. und 1,20 Mk. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 4,70 Mk. Dafür sendet die Seldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht.

Als Adresse ist anzugeben: Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompagnie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen. Mit Rücksicht darauf, daß das neue Vierteljahr schon in ein paar Tagen beginnt, bestellt die Seldpostabonnements für Eure Angehörigen im Felde schleunigst! Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“.

Helmbeschlüge F. R.

für Infanterie, Artillerie, mit und ohne Schienen, pol. oder feldgrau, sowie Landsturmbeschlag, vorchriftsmäßig. 100.000 Garnituren in gleichmäßigen Wochenraten ab 2. Januar lieferbar, abzugeben. Anfragen unter 3. 3. 2085 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW 19. [M 2282

Feld-Uniformen und Offizier-Pelze

nach Mass. Vorschrittmässige Ausführung. Am Lager: Wasserdichte Aermelwesten, Beinkleider mit Wildleder-Matzenfell und Lammfellfutter. Als Mass genügt Angabe der Ober- u. Unterweite. Militär-Pelze Militär-Mützen usw. (335b) Max Cohn jr. Bismarckstrasse 1 vor dem Bismarck-Tunnel.

Berghedenes. MUSHÄNGE

für Bäckereien betreffend K Brot laut Verordnung vom 28. 10. 14 sowie Kalendertafeln zur Kennzeichnung von Heberarbeiten für das Jahr 1915 liefert die Dtsch. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G., Posen W 3, Tiergartenstr. 6 u. St. Martinstr. 62. Fernsprecher Nr. 4246.

Neues Kaffee- u. Bierhaus „Hindenburg“ in Solatsch

Rheinbabenallee (Endstation der Strassenbahn) Inh. Frau Helene Kämmerer. [10 000

Eröffnung Donnerstag, den 31. Dezember.

Kaiserkeller

Silvester-Nacht bis 1 Uhr geöffnet.

Pädagogium Ostrau bei Filehne

Von Sexta an Landpensionat erteilt Einjährigenzeugnis.

In der Fachschule für Damenschneiderei Niedermall 1 beginnt der nächste Kursus am 18. Januar. (9981

Breslau Töchterpensionat Spornberger

vorm. v. Eberitz, gegründet 1874, Gutenbergsir. 20, Gh. verb. mit Lyzeum (2219 bietet schulpflichtigen u. erwachsenen jungen Mädchen, während d. Krieges auch auf kürzere Zeit, gemüthliches Heim. — Gründliche Ausbildung. — Sorgsame Erziehung und Körperpflege. Referenzen und Prospekte durch die Vorsteherin G. Spornberger.

Jahresabschlussformulare für alle Krankenkassen

liefert die 1974 Dtsch. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Posen W 3, Tiergartenstraße 6. Postfachschloß 1012. Fernsprecher 3110.

Sabrit-Kartoffeln

kauft jeden Posten 19990 Georg Frühling, Glogau.

Feldbahnleise

Kippwries, Lokomotiven, eiserne Karren und sonstige Transportgeräte. Gesellschaft für Feldbahn-Industrie Smoschewer & Co. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 4.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

Die von der Kgl. Gewerbeinspektion vorgeschriebenen neuen Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern (504 zum anhängen, liefert die Dtsch. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Posen, Tiergartenstraße 6. Filiale: St. Martinstraße 62. Telephon 3110.

Stellenangebote.

Ein tüchtiger Buchbinder-Gehilfe, sowie einige geübte Buchbinder-Mädchen werden sofort gesucht. Offentliche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Suche zum 1. Februar 1915 eine Erzieherin, Mädchen 10 Jahr, Knabe 6 Jahr, nach Oberförsterei Warchowald bei Orzechowo. Lebenslauf, Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche an 19992 Frau Kohlbach geb. von Treskow, Dwinst, Bez. Posen.

Zichtenadel-Extrakt

für Bäder in Gläsern à 12 6 3 Bäder 3,00 1,50 75 Pf. empfiehlt Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3. [8019

Rübenschneider Fortschritt



für kleine und grösste Leistung, für feinen und groben Schnitt, schneidet auch Zuckerrüben und eingesäuerte Rüben. Man verlange ausführl. Prospekt. [5b Bruno Polster, Posen O 1, Berliner Str. 5, Hof.

Für den Verkauf

von Zeitungen, Büchern usw. in unserem Verkaufsbüro wird männliche Person gesucht. Geeignet für Invaliden, Pensionäre. (5500 Dtsch. Buchdruckerei A.-G. Geschäftsgebäude Tiergartenstraße 6.

Erfahr. Dienstmädchen

das auch kochen kann, sofort gesucht von Frau Oberlehrer Schulz in Samter. (9993 Stellenangebote. Beamter sucht Hausverwalterstelle. Angebote u. 5540 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zoologischer Garten.

Am Silvester-Abend: Gr. Militär-Konzert im großen Saale. Beginn 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. [225b Militär 25 Pfg. Abonnenten frei.

Apollo-Theater

Lichtspiele St. Martinsstraße 65. Nur 2 Tage am 30. und 31. d. M.

Der Pressepirat.

Große dramatische Handlung in 3 Akten. Träume sind Schäume. Brillante Komödie.

Das Vaterland ruft.

Großer Kriegsroman in 3 Akten. Dieser erstklassige Kunstfilm der Gto.-Gesellschaft Berlin bringt uns einen tiefgreifenden Liebesroman aus den Offizierskreisen während der Mobilmachung 1914. Jeder Besucher hat das Bewußtsein bei der glänzenden Darstellung und dem erstklassigen Spiel dieses Filmwerkes es selbst mitzuerleben. Der weitere Teil dieses vorzüglichen Programms bringt nur erstklassige Werke. (9999

Gutes Konzert.

Kirchennachricht. St. Paulikirche. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Stuhlmann.

Sonntag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Stuhlmann.

Von Montag den 4. bis Sonntag den 9. Januar je abends 8 Uhr Kriegsbetende für sämtliche evangelischen Gemeinden der Stadt Posen.

Mittwoch: Pfarrer Stuhlmann. St. Matthäi-Kirche. Mittwoch, den 30. Dezember fällt die Kriegsbetende aus.

Donnerstag, den 31. Dezember (Silvester), abends 6 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst. Pfarrer Müller. — Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Jlse. — Nachts 11 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Pfarrer Jlse.

Freitag, d. 1. Januar (Neujahr), vormittags 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hennig. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jlse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetende.

Sonntag, den 3. Januar vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hennig. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jlse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetende, ebenso am Mittwoch und Freitag.

Stiftskapelle. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jlse. Co.-luth. Kirche. Sonntag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr: Predigt. Superintendent Schieber. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Schieber.

Donnerstag, den 7. Januar, nachm 4 1/2 Uhr: Frauenverein. Freitag, den 8. Januar 1915, abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbetende. Superintendent Schieber.

Betrüchte. Donnerstag, den 31. Dezember (Silvester) findet in der evang. Unitätsgemeinde St. Petri außer dem Gottesdienst um 6 Uhr eine liturgische Feier um 11 1/2 Uhr statt. St. Lukas-Kirche. Donnerstag, den 31. Dezember, abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier. Pfarrer Bächner. — Nachts 11 1/2 Uhr: 2. Jahresabschlussfeier. Pfarrer Pfeifer.

Freitag, den 1. Januar (Neujahr), vormittags 10 Uhr: Predigt. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Pfeifer.

Stadttheater. Donnerstag, den 31. Dezember, Anfang pünktlich 6 1/2 Uhr

Das Musikantenmädchel.

Operette in 3 Akten v. Favno. Freitag, den 1. Januar 1915, 3 1/2 Uhr: Frauen-Lieben. -Lieben 6 Pieder von Schumann, gefungen von Fr. Bergmann, mit leb. Bildern nach Thumann, gestellt von Franz Gottscheid. Vorher: Hans Hudebein.

Blumenthal und Adelsburg

8 Uhr: Letzte Aufführung: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria v. Weber. Sonnabend, den 2. Januar 1915: Erstes Gastspiel Frh. Seybold Wiener Blut. Vorverkauf bei Walleiser.

Sonntag, den 3. Januar vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Bächner. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Missionsstunde. Pastor Bächner.

Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbetende. Pastor Bächner. Solatsch (Parkrestaurant). Donnerstag, den 31. Dez., abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier. Pastor Pfeifer.

Christuskirche. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), vormittags 8 1/2 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Gujche. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Herzka.

Sonntag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Herzka. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Gujche. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Von Montag, den 4. Januar bis Sonntag, den 9. Januar, findet abends 8 Uhr für alle evangelischen Gemeinden in der Stadt Posen eine gemeinsame Kriegsbetende in der Paulikirche statt.

Kapelle des Diakonissenhauses. Donnerstag, den 31. Dezember (Silvester), nachts 11 1/2 Uhr: Jahresabschlussandacht. Pastor Fliedner.

Freitag, den 1. Januar (Neujahr), vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fich. Sonnabend, den 2. Januar, abends 8 Uhr: Wochenabschluss. Pastor Fich.

Sonntag, den 3. Januar, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Quisenhain. Donnerstag, den 31. Dezember nachts 11 1/2 Uhr: Silvesterandacht. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Sonntag, den 3. Januar, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 6. Januar, abends 7 Uhr: Kriegsbetende. Donnerstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins.

Kreuzing. Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Silvesterandacht. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 4 Uhr: Kriegsbetende. Pfarrer Schuja.

Evangelischer Kirchenbauverein Woschin. Freitag, den 1. Jan (Neujahr), vorm. 11 Uhr: Gottesdienst im Winkelschen Saale. Pastor Fliedner aus Posen.

Bischöfliche Methodistengemeinde (Bachstr. 38. pr.) Donnerstags, den 31. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Jahresabschluss-Andacht. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), abends 6 Uhr: Predigt.

Sonntag, den 3. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde. — Vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Predigt. — Abends 7 1/2 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Febrermann ist herzlich willkommen. Christliche Gemeinschaft, Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 78 l. Freitag, den 1. Januar (Neujahr), nachm. 4 1/2 Uhr: Neujahrsfeier.

Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Von 4 1/2 Uhr: Evangeliumsverkündigung.

Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Bibel und Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Von 4 1/2 Uhr: Evangeliumsverkündigung.

Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Bibel und Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

Table with 3 columns: Name, Post. Tagebl., Dstb. Warte. Lists donors like Thiele, Moschin, Superintendent Reisel, etc.

Im Ganzen wurden bisher Monats- resp. Vierteljahr-Abonn. gestiftet: 134 1313 Stück.

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Table comparing prices for 'Polener Tageblatt' and 'Ostdeutsche Warte'.

Hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg. vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für das erste Vierteljahr 1915

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das 'Polener Tageblatt' 4,70 M., für die 'Ostdeutsche Warte' 2,70 M. zu zahlen.

Für die 'Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung'

sind fürs Vierteljahr für Feldpostabonnements zu zahlen: für Ausgabe A: 3,45 Mark für Ausgabe B: 1,35

Stiftungen werden nur für Truppen-

teile angenommen. Zeitungen für bestimmte einzelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

An unsere Feldpostbezieher!

Bei Adressenänderungen

Ist es von größter Wichtigkeit, der Absendungsstelle (Post oder Geschäftsstelle unseres Blattes) den Briefumschlag oder das Kreuzband, welches zum Versand benutzt wurde, mit einzusenden.

Kriegs-Chronik.

12. Dezember. In Nordpolen werden verschiedene russische Stellungen genommen und dabei 11 000 Gefangene und 43 Maschinengewehre erbeutet.

Der Südflügel der Russen in Westgalizien wird bei Rimano von den Österreichern geschlagen und zum Rückzug gezwungen.

Zwischen St. Mihiel und Joul à Mousson machen die Franzosen einen erfolglosen Angriff, bei dem sie viele tote und Verwundete und 600 Gefangene verlieren; die deutschen Verluste betragen nur 70 Verwundete.

Freiherr v. d. Goltz trifft in Konstantinopel ein und wird vom Sultan in Audienz empfangen.

Nach Meldungen italienischer Blätter haben die Franzosen bei den aufständischen Marokkanern überlassen.

13. Dezember. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß im Kaukasus ein Aufstand der Mohammedaner gegen die Russen begonnen habe.

In den Karpaten machen die Österreicher weitere Fortschritte; sie erbeuten 10 Maschinengewehre und 9000 Gefangene.

In Serbien treffen die Österreicher südlich von Valjevo auf überlegene feindliche Kräfte; sie müssen den Vormarsch aufgeben und eine rückgängige Bewegung einleiten.

14. Dezember. Über Freiburg i. B. werden französische Flieger wiederum Bomben ab, die einigen Schaden anrichten; mehrere Personen werden verletzt.

In Brüssel werden weitere Altentwürfe aufgefunden, die beweisen, daß Frankreich im Einverständnis mit Belgien und England bereits am 27. Juli Eisenbahnen für Truppentransporte von Maubeuge nach Belgien gesandt hat.

Hefige Angriffe der Franzosen bei Ypern, bei Cuinpes, nördlich von Verdun und südlich von St. Mihiel werden unter starken Verlusten für die Feinde zurückgeschlagen.

15. Dezember. Belgrad wird von den Österreichern wieder geräumt.

Durch den Angriff der Österreicher in Westgalizien werden die Russen zum Rückzug in nördlicher Richtung gezwungen und verlieren 31 000 Gefangene; die ganze Stellung der Russen bis nördlich Petritau gerät ins Wanken.

In Nordpolen werden mehrere starke Stützpunkte der Russen genommen und dabei 3000 Gefangene gemacht.

Ein durch das Feuer englischer Schiffe unterstützter Vorstoß der Verbündeten über Neuport wird abgewiesen.

16. Dezember. Deutsche Kreuzer machen einen Vorstoß nach der englischen Ostküste und beschließen die besetzten Küstenplätze Hartlepool und Scarborough.

Die Belagerung von Przemyśl macht einen Ausfall, erstürt einen Stützpunkt der Russen und bringt eine Anzahl von Gefangenen ein.

Die Angriffsbewegung der Russen gegen Polen und Galizien ist vollständig zusammengebrochen; die Russen sind in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Die Früchte der Entscheidung lassen sich zurzeit noch nicht übersehen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Polen, den 30. Dezember. Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Donnerstag, 31. Dezember. 1884. John Wickef, englischer Reformator, † Lutternorth. 1617. Bart. Esteban Murillo, spanischer Maler, * Bilos Sevilla. 1747. Gottfr. August Bürger, Dichter, * Koinerswende bei Harzgerode. 1813. Blücher beginnt den Rheinübergang. 1814. Jules Simon, französischer Staatsmann und Philosoph, * Lorient. 1822. Alex. Petöfi, ungarischer Dichter, * Kiskörös. 1838. Emile Loubet, Staatsmann, 1899-1906 Präsident der französischen Republik, * Marsanne, Dep. Drome. 1882. Leon Gambetta, französischer Staatsmann, † Ville d'Avray bei Paris. 1899. Karl Millöcker, Opernkomponist, † Baden bei Wien. 1902. Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn auf weitere zehn Jahre. 1903. Georg Freiherr von Viebig, Mediziner, † München. 1907. Alb. Dollja, Orthopäde, † Berlin als Professor.

Dankschreiben des Kronprinzen.

Auf die Zusendung der 1. Nummer der 'Illustrierten Ostdeutschen Kriegszeitung' an den Kronprinzen, der wir unsere 'Kriegslieber und Kriegsgebichte' beigelegt hatten, ist uns folgendes Dankschreiben zugegangen:

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz haben mich beauftragt, Ihnen für die freundliche Überreichung des ersten Heftes Ihrer 'Kriegszeitung' sowie eines Exemplars der 'Kriegslieber und Kriegsgebichte' zu danken.

Seit 2. der 'Illustrierten Ostdeutschen Kriegszeitung' bringt ein prächtiges großes Bild, das die erste photographische Aufnahme des Kronprinzen im Felde wiedergibt und dem sich ein schwungvolles Gedicht von Ostar Haak anschließt, in dem der Kronprinz seine erste große Ruhmesstunde, der Sieg bei Longwy, geschildert wird.

Die weiteren reiche Bilderfülle des Heftes haben wir bereits geschildert. Über den mannigfaltigen textlichen Inhalt sei noch folgendes bemerkt: Das Heft wird eingeleitet durch ein bedeutsames Gedicht des berühmten Lyrikers Carl Busse, unseres böhmischen Landsmannes: 'Deutsche Weihnacht 1914', dem ein Artikel über 'Kriegs-Weihnachten' folgt. Die Bewohner unserer Provinz wird besonders der Artikel über Erzellenz v. Bernhardt interessieren, dem in seiner Eigenschaft als stellvert. Kommandierender General des 5. Armeekorps eine reiche Wackelfülle, aber auch eine große Verantwortung in die Hand gelegt ist. Die gedrängte allgemeine Geschichte des Krieges wird fortgesetzt und ist durch große und kleine Karten und Bilder von den Kriegshauptplätzen illustriert. Die 'Chrentafel ostdeutscher Truppen' behandelt den Besuch des Kaisers bei den Truppen im Osten und seine denkwürdige Ansprache an unsere Landwehr- und Landsturmtuppen, des Kaisers Anerkennung für das 6. Korps und die Glückwünsche an den Generalobersten v. Woyrsch, dessen Bild das Heft bringt, sowie die Ruhmesstunde der 'Gelben der Luft', des '3. 4.' in Königshagen, dessen Belagerungsmannschaften alle das Eiserne Kreuz erhielten. Ein längerer Aufsatz des Hauptmanns Gröhner gibt dann eine zusammenfassende Darstellung der Beteiligung unserer braven 47er an den bisherigen Kämpfen, der die weitesten Kreise in

Feldpostbriefe.

Der Durchbruch nach Breslau.

Ein junger Offizier der die ruhmreichen Kämpfe vom 20. und 21. November miterlebt hatte, bei der seine Division mit 10 000 Gefangenen die drohende russische Umklammerung durchbrach, berichtet darüber in einem in der 'Nordd. Allg. Ztg.' veröffentlichten Feldpostbrief:

Am 20. November erhielten wir den Befehl: 'Die Division greift in rückwärtslosester Weise den Feind östlich Lody an und wirft ihn.' Wir wußten, daß dort 4 1/2 russische Korps standen, hatten also volles Vertrauen. Am 21. November brachen wir bei schrecklichem Wetter und schneidender Kälte auf in zwei Marschkolonnen, die schon zehn Tage von den Kolonnen 'gepielt' waren. Es ging nach Norden in ein ungewisses Schicksal; von allen Seiten wurde der Feind gemeldet. Am folgenden Morgen merkte man, daß man wirklich in der Klemme saß. Mit dem schönen Tag, der anbrach, begann auch die Kanonade. Von Wistino, einer Ortschaft südlich Lody, erhielten wir Granatfeuer, und 20 Minuten später war die Vorhut im Kampf. Von vorn erhielten wir die Meldung, daß der Feind auf 800 bis 900 Meter stehe und daß der Feind seine Artillerie in die Infanterieschützengräben eingebaut habe. Man hatte darauf gelauert, daß wir in dieses Loch gehen würden. In Andresspol, einem Ort nordöstlich von dieser Stellung, war der andere Teil unserer Division in einen heftigen Straßenkampf geraten. Maschinengewehre arbeiteten aus den Giebelwänden der Häuser, die Gärten waren dicht von Infanterie besetzt. Diese Brigade kämpfte nach Westen und wir nach Norden gegen einen achtfach überlegenen Feind. Zwischen beiden Brigaden stand unsere Kavallerie in heftigem Feuer. Ein Grenadier-Regiment wurde sofort in seiner Gesamtheit, das letzte Bataillon nach vorn eingesetzt, entwickelt, und man gewann Boden bis auf 600 Meter. Aber immer mehr und mehr Verwundete kamen zurück, es waren sehr brennliche Augenblicke. Der Feind war zuerst zurückgegangen, dann hatte er sich aber in Schützengräben festgesetzt.

Von der anderen Brigade bei Andresspol war keine Meldung eingegangen, es wurde dümmlich und die Situation immer ungemühtlicher, das russische Artilleriefeuer wurde immer stärker, man sah die Dörfer in weitem Umkreise brennen. Da kam die Nachricht, daß das Grenadier-Regiment das Dorf Dlecho genommen habe. Leider war es nur ein Teil des Dorfes. Allmählich wurde es Nacht und die Lage immer bedrohlicher. Das russische Granatfeuer verstärkte sich ins Ungeheuerliche, unsere Schützengänge mußten sich auf 50 bis 60 Meter vom Feinde lösen und uns blieb nichts übrig als den sogenannten 'Nagel' zu machen, d. h. uns nach allen Seiten zu wehren. Schließlich wurde aber auch unsere schwere Artillerie in Feuerstellung gebracht, und um 11 Uhr abends kam man zur Ruhe und schlief wie ein Toter - eine halbe Stunde lang. Dann wurden für 25 Offiziere bei einer einzigen Kerze die Befehle erteilt, und dann trat ein denkwürdiger Moment ein. General von Scheffer, der Kommandeur eines benachbarten Korps trat ein und ließ sich die Lage erklären. Diese Lage war schrecklich. Man stand inmitten der viereinhalb russischen Korps, die von dem berühmten russischen General von Rennenkampf befehligt wurden, und der dann abberufen wurde, weil er hier zu spät kam. Die Unterredung des Generals von Scheffer mit unserem Divisionskommandeur erfolgte unter vier Augen. Er trat mit strahlenden Augen unter seine Offiziere

und sagte: 'Meine Herren, entweder bringt uns der morgige Tag einen großen Sieg, oder wir werden ihn nicht überleben.' Eine Infanteriedivision sollte zu Hilfe kommen und mit dieser vereint wollte man einen Vorstoß nach Norden machen. Ein Hurra, begeisterter Stimmung, und in diesem Gedanken begab man sich zur Ruhe.

Es sollte anders kommen. Nachts um 12 1/2 Uhr kam plötzlich der Befehl, daß die Division zurückgehen solle. Die Gründe hierfür wurden nicht bekannt.

Um 1 Uhr nachts trat die erste Kolonne zum Rückmarsch an. Es war ein schreckliches Wetter, der Wind faulte, alles fror, die Infanterie war müde und abgeklappert und hatte die letzten 15 Patronen in den Taschen. Die Kolonnen mit den Verwundeten rückten vor, es herrschte eine traurige Stimmung, und man wünschte nur, daß es recht lange Nacht blieb. Bei Karpin hatte man endlich das rettende Ufer des Flußlaufes der Wiasga erreicht. Auf der Chaussee marschierten drei Kolonnen, die den Verlehrs stoden ließen, und es konnte vielleicht bis Mittag dauern, bis alles die Brücke passiert hatte.

Blötzlich brach der helle Tag an, und jeder verfluchte das Licht, denn schon begannen die Russen mit schweren Geschützen, die von Lody herbeigebracht waren, zu feuern. Aber es ging immer vorwärts, die Kolonnen mußten querselben marschieren, ein Bataillon und eine Haubitzenbatterie warfen sich dem Feind entgegen. Auch anderen Truppenteilen gelang es, den Feind abzuhalten, und um 12 Uhr hatte tatsächlich das letzte Fahrzeug den Bach Wiasga überschritten.

Nun entstand aber die bange Frage: Was soll mit den Kolonnen weiter geschehen? Blötzlich von Nordosten her lebhaftes Geschützfeuer. Es kam der Befehl, daß die 3. Garde-Infanteriedivision und das 25. Korps den Feind angreifen sollten. Mit Hurra wurde dieser Befehl aufgenommen und mit dem Bajonett stürzte sich die Infanterie in den Wald. Schützengräben auf Schützengräben wurden genommen, Gefangene werden gemacht, die schließlich die Zahl von zehntausend überstiegen. Sie wurden sorgsam behütet, mußten helfen die Kolonnen schieben, wurden aber nicht losgelassen. Man kam jetzt an den wichtigen Bahnübergang, hinter dem vorläufig die Rettung lag. Erzellenz Vikmann befehl den Sturm auf diesen Bahnübergang, und es ging brillant vorwärts. Der Divisionskommandeur ging selbst zu Fuß mit. Alles schrie Hurra, auch die Herren vom Stabe, die Russen wurden versprengt. Das Bahnhüterhäuschen war mit Verwundeten überfüllt, der Divisionsstab fand in einem Hühnerstall Unterkunft, der nicht einmal mannshoch war. Erzellenz Vikmann mußte auf Gierkörben Platz nehmen, und um 7 1/2 Uhr wurde beim Schein einer Stearinlaterne folgender klassischer Divisionsbefehl gegeben:

- 1. Der Feind ist geschlagen.
2. Die Division formiert zwei Marschkolonnen und bricht nach Norden durch. Bagagen und Artillerie bleiben zurück.
3. Der Befehlsempfänger findet nach Erstürmung von Breslau beim Divisionsstab auf dem Marktplatz statt, wie am 18. November.

den 10 bis 12 schlafende Kirgisen geholt. Endlich hatte man die große Straße nach Breslau erreicht. Auf 5 Kilometer wurden die Regimenter zum Kampf entwickelt, jedes Regiment hatte höchstens 500 Mann, die anderen fehlten. Haltung und Stimmung waren tabellos. Man kommt an einen russischen Posten, von dem ein Mann mit dem Kolben niedergeschlagen, der andere gefangen genommen wird. Man bringt in die Stadt ein, es wird niedergemacht, was sich uns in den Weg stellt. Blötzlich erwachen die Russen, es fallen Schüsse, und nun entpuppt sich einer der schrecklichsten nächtlichen Straßenkämpfe, die jemals vorgekommen sind. Schließlich wurden die Russen aus Breslau geworfen, die Division war gerettet - aus dem angeblichen preussischen Sedan war in der Tat eine russische Niederlage geworden, denn unsere Truppen waren mitten in die russische Stellung eingedrungen und hatten sie durchbrochen.

Wie unsere 'Barbaren' in Feindesland Weihnachten feierten.

Das schildert uns ein polener Feldzugsteilnehmer wie folgt:

Geschrieben den 25. Dezember 1914. Wir liegen hier seit Wochen und gehören zur Belagerungsarmee vor Verdun. Man richtet sich häuslich ein, worin wir Deutsche groß sind, so daß sich die Franzosen darüber wundern, denn von Ordnung ist in Frankreich nicht viel zu spüren. Die Dörfer sind schmutzig, kein Garten ziert die Grundstücke. Ich glaube, daß die Franzosen staunen würden, wenn sie unsere Dörfer sehen würden. Zum lieben Weihnachtsfest hatten wir uns einen Raum festlich geschmückt, und ein herrlicher Christbaum in schimmerndem Glanze erinnerte uns an unsere liebe Heimat. Nach altem Brauch versammelten wir uns zu einer gemeinsamen Feier; es wurden Lieder gesungen und eine Festrede gehalten. Dann fand die Bescherung statt, welche dank den lieben Spendern in der Heimat uns große Freude bereitet. Dafür will ich im Namen aller Kameraden unseren herzlichsten Dank aussprechen. Bei den Franzosen rief unsere Feier Verwunderung hervor, denn bei ihnen ist es nicht üblich, einen Weihnachtsbaum in ihren Zimmern zu haben. Auch in meinem Quartier, wo wir vier Unteroffiziere liegen, hatten wir einen Christbaum aufgestellt. Zu der Feier in unserem Heim fanden sich viele Ortsbewohner ein, teils aus Neugier, teils um Weihnachten mit uns zu feiern. Wir liehen keinen unserer Gäste unbekannt heimkehren; man konnte freudbetäubende Gesichter sehen, da wir den Inhalt unserer Pakete mit ihnen teilten. So leben die 'deutschen Barbaren' mit ihren Feinden zusammen. Aber so gemütlich, wie wir mit harmlosen Bürgern umgehen, so eifern steht der Deutsche seinen Mann vor dem Feind. Es wäre ja auch traurig, wenn wir in diesen Reiten nicht gleich unseren Ahnen bis zum letzten Blutstropfen kämpfen wollten gegen unsere rüchischen Feinde, die uns erdroffen wollen. Darum heraus, wer noch müdig ist, und heran zur großen Sache. Bedenken wir nur, wie vor hundert Jahren die Freiwilligen sich selbst anrüsteten mußten, und wie sie das mit großer Begeisterung taten. Darum heran, wer einen deutschen Kameraden trägt, dem ein deutsches Herz in der Brust schlägt. Es muß uns alle der Geist Schamhorsts und Schills bis in den letzten Nerv beleben, und wir dürfen nur das eine Lösungswort kennen: 'Nieder mit den Feinden und Kneblern, bis sie zu unseren Füßen liegen!' Rein Murren, noch Klagen! Der ist nicht wert, daß er ein Deutscher ist, der sich jetzt kleinmütig benimmt. Besonders treffe den Schmach und Schande, der unsere Angehörigen in der Heimat ausbeuten will während wir im Felde für ihn streiten und sterben. Ich möchte meinem teuren Vaterlande gerne mehr nützen, als es mir jetzt möglich ist. Wenn ich doch in die Front käme! Einen herzlichsten Gruß an alle Leser aus Feindesland. Emil K., Unteroffizier, 2. Subpart.-Kol. des 5. Armeekorps.

* Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Weihnachtsfeier. Auch im Garszynski-Stift in Wida waren von Vorleser 12 bereits vom Kriegsgelände zurückgekehrte Landwehrleute zur Weihnachtsfeier eingeladen worden.

Eine freundliche Erinnerung an Posen kommt in einer Ansichtskarte zum Ausdruck, die ein Akademiker aus Stockholm an einen hiesigen Bekannten richtete.

Der Musikverein Posen veranstaltet Ende Februar, voraussichtlich ein zweites, einem patriotischen wohlthätigen Zwecke dienendes Konzert bzw. wird sich an der Veranstaltung eines solchen beteiligen.

Verein ehem. 46er. Die ordentliche Versammlung am Dienstag fällt aus, dafür findet am Sonnabend, 23. Januar, abends 8 Uhr, die Hauptversammlung statt.

Der Verein ehem. 6. Grenadiere hält am nächsten Dienstag seine Monatsversammlung im Restaurant Zoologischer Garten ab.

Stadttheater. Die Silberster-Vorstellung „Das Mustantenmädchen“ beginnt pünktlich um 6 1/2 Uhr.

Eine Auktion von Arbeitsperden veranstaltet die Landwirtschaftskammer am Montag, 4. Januar, von vormittags 11 Uhr ab.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags kurz nach 6 1/2 Uhr nach Gartenstraße 11 gerufen, wo in einer Wohnung Kleidungsstücke und ein Reiseforb in Brand geraten waren.

Feige genommen wurden: ein Betrunkener; ein Bettler, ein Füllorgelbläser, der aus der Anstalt entlaufen ist.

Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh + 0,68 Meter.

Pinne, 29. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag versammelten sich um 3 Uhr in der katholischen Schule Vertreter der Stadtbehörde, des Amtsgerichts und der hiesigen Vereine zur Eröffnung der „Jugendwehr“.

Bojanowo, 29. Dezember. Bahnhofsvorsteher Kählöb von hier ist nach Babianice in Russisch-Polen, der letzten Station vor Lodz, berufen worden.

Gnesen, 29. Dezember. Bei den gestern im Hotel Schubert vorgenommenen Urwahlen zum Provinziallandtag wurden im hiesigen Kreise die Kandidaten Carlos Neufrieden und Gaster-Syrchowo mit Stimmenmehrheit gewählt.

Kogagen, 29. Dezember. In der am Montag abgehaltenen letzten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Beigeordnete Lorenz durch Ratmann Jatrow in sein Amt eingeführt.

Hohenjalka, 29. Dezember. Ein Herr in unserer Stadt hat in den Feiertagen eine Feldpostkarte erhalten, deren Inhalt zwar von den Ereignissen überholt worden ist, die aber kennzeichnend für den Geist des „Militarismus“ ist.

Thorn, 29. Dezember. Aus Anlaß des zurzeit herrschenden Kriegszustandes wird der auf den 6. und 7. Januar 1915 für den hiesigen Ort festgesetzte Jahrmarkt (heilige Dreikönigsmarkt) nicht stattfinden.

Allenstein, 29. Dezember. Von seinem Kameraden versehentlich erschossen wurde in Neidenburg der Landsturmmann Feßler Labudka aus Schmentau beim Putzen der Gewehre.

Br. Stargard, 28. Dezember. Auf Grund gefälschter Papiere suchten in Belpin der Wirtschaftsinspektor Blum und der Arbeiter Jäsch Geldsammlungen für ostpreussische Flüchtlinge zu veranstalten.

wurde allerdings nicht für die angegebenen Zwecke verwendet, sondern floss in die Taschen der beiden Sammler.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Hauptmann E. M., Feuerstellung bei D. Ihr interessanter Bericht über das Höhenleben unserer waderen Wader usw. in der „Ostb. Kriegszeitg.“ hat allseitig das größte Interesse erregt.

Bisfeldwibel S., Festungsmaschinengewehrabteilung 6 bei L. Wir haben einen ganzen Wagon Liebesgaben an die 49. Division geschickt, zu der Ihr Truppenteil gehört.

Unteroff. Kurt U., Schützengraben vor Verbun. Sie schreiben uns: „Hochbeglückt erhielt ich heute das herrliche Fernglas.“

W. A. I. Es freut uns, aus Ihrer Karte zu ersehen, daß auch unsere braven 6. Grenadiere rechtzeitig in den Besitz unserer Weihnachtsliebesbriefchen gekommen sind.

St., Golenhofen. Es ist uns einfach unverständlich, daß es noch immer Postämter gibt, die zwar Bestellungen auf die „Illustrierte Ostdeutsche Kriegszeitung“ angenommen haben.

Mitteilungen des Posener Standesamtes. Sterbefälle. Vom 30. Dezember.

Fleischer Franz Rmann, 27 Jahre. Witwe Viktoria Wojciechowska, geb. Urbanik, 32 Jahre.

geb. Urbanik, 32 Jahre. Schüler Kasimir Druzbiel, 9 Jahre 10 Monate 3 Tage.

Silvester Schulz, 5 Stunden. Rentner Moritz Badel, 92 Jahre. Musikleiter, Arbeiter Karl Leibig, 26 Jahre.

Silvester Wolewski, 6 Jahre 3 Tage. Boleslaus Kaczmarek, 2 Monate 5 Tage.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Von der Berliner Börse.

Berlin, 30. Dezember. Nach der ziemlich kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage machte sich heute in den bekannten Industriewerten und so besonders Rheinischen Metallwaren und Daimler Realisationslust geltend.

Berlin, 30. Dezember. Nach der ziemlich kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage machte sich heute in den bekannten Industriewerten und so besonders Rheinischen Metallwaren und Daimler Realisationslust geltend.

Posener Viehmarkt. Posen, 30. Dezember. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 123 Rinder 1015 Schweine, 183 Kälber, 4 Schafe, 8 Ziegen.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: 1. Rindern: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben.

2. Schafen: a) vollfleischige, ausgemästete Schafe (Stiere) von 4-7 Jahren.

3. Ziegen: a) vollfleischige, ausgemästete Ziegen (Stiere) von 4-7 Jahren.

4. Kälbern: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber (Stiere) von 4-7 Jahren.

5. Ferkeln: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkel (Stiere) von 4-7 Jahren.

6. Schafen: a) vollfleischige, ausgemästete Schafe (Stiere) von 4-7 Jahren.

7. Ziegen: a) vollfleischige, ausgemästete Ziegen (Stiere) von 4-7 Jahren.

8. Kälbern: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber (Stiere) von 4-7 Jahren.

9. Ferkeln: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkel (Stiere) von 4-7 Jahren.

10. Schafen: a) vollfleischige, ausgemästete Schafe (Stiere) von 4-7 Jahren.

11. Ziegen: a) vollfleischige, ausgemästete Ziegen (Stiere) von 4-7 Jahren.

12. Kälbern: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber (Stiere) von 4-7 Jahren.

13. Ferkeln: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkel (Stiere) von 4-7 Jahren.

14. Schafen: a) vollfleischige, ausgemästete Schafe (Stiere) von 4-7 Jahren.

15. Ziegen: a) vollfleischige, ausgemästete Ziegen (Stiere) von 4-7 Jahren.

16. Kälbern: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber (Stiere) von 4-7 Jahren.

17. Ferkeln: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkel (Stiere) von 4-7 Jahren.

18. Schafen: a) vollfleischige, ausgemästete Schafe (Stiere) von 4-7 Jahren.

19. Ziegen: a) vollfleischige, ausgemästete Ziegen (Stiere) von 4-7 Jahren.

20. Kälbern: a) vollfleischige, ausgemästete Kälber (Stiere) von 4-7 Jahren.

21. Ferkeln: a) vollfleischige, ausgemästete Ferkel (Stiere) von 4-7 Jahren.

3 Stück für 49 M., 17 Stück für 48 M., 6 Stück für 47 M., 18 Stück für 46 M., 13 Stück für 45 M., 4 Stück für 44 M.

Posener Marktbericht.

Ämtlicher Marktbericht vom 30. Dezember in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Rotier.-Kom.)

Table with columns: Gegenstand, A. Warenpreise (höchster Preis, niedrigst. Preis, häufiger. Preis). Lists various goods like Erbsen, Speisebohnen, Linsen, etc.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 30. Dezember. (Schlachtviehmarkt.) (Ämtlicher Bericht.) Auftrieb: 2099 Rinder (darunter 878 Bullen, 227 Ochsen, 994 Kühe und Färsen), 1708 Kälber, 4046 Schafe, 18 925 Schweine.

Für 1 Zentner Lebendgewicht Schlachtgewicht. a) Doppellender feiner Mast 95-106 136-151

b) feine Mast (Vollmilchmast) 71-75 118-125

c) mittlere Mast und beste Saugkälber 65-70 108-117

d) geringere Mast und gute Saugkälber 58-62 102-109

e) geringe Saugkälber 45-55 82-100

Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53-56 106-112

b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 48-52 96-104

c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 38-45 78-94

B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — —

b) geringe Lämmer und Schafe — —

Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 67-68 84-85

b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240-300 Pfd. Lebendgewicht 64-66 80-88

c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200-240 Pfd. Lebendgewicht 60-64 75-80

d) vollf. Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgew. 58-62 72-78

e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew. 54-58 68-72

f) Sauen 56-59 70-74

Markthverlauf: Die wenigen guten Kälber wurden schnell verkauft. Im übrigen wurde bei ruhigem Geschäftsgang zu unveränderten Preisen gehandelt.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 29. Dezember. Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Märkten und Vorkursen in Mark für 1000 Kilogramm.

Table with columns: Stadt, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Lists prices for Königsberg, Danzig, Thorn, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Hamburg.

Posen, 30. Dezember. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft.) Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende:

Weizen, guter 250 M., Roggen, 120 Pfd. holl. gute trockene Dom-Ware 210 M., Gerste, 210 M., Futtergerste, — Mark, Hafer, guter, 207 M.

Berlin, 30. Dezember. Produktenbericht. Das Geschäft am Getreidemarkt blieb nach wie vor eng begrenzt.

Weizen, Roggen, Hafer, Mais nicht notiert. Weizenmehl 38,75-41,75, fester. Roggenmehl 31,50-32,60, fester.

Wettervorausage für Donnerstag, 31. Dezember.

Berlin, 30. Dezember. (Telephonische Meldung.) Ein wenig kälter, vielfach neblig, sonst heiter, keine erheblichen Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Table with columns: Datum und Stunde, Barometer reduz. auf 0°, Wind, Wetter, Temperatur in Cels. Grad. Lists data for December 29th and 30th.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Beck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herzbrechtsmeier; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ckt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft heute Morgen 11½ Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Pauline Thiele geb. Woyte

im 67. Lebensjahre. Unsere Mutter starb in Ungewissheit über das Schicksal unseres lieben Bruders, des

Kaiserlichen Korvetten-Kapitäns

Georg Thiele,

Kommandant der VII. Halbslotille,

der nach erst jetzt eingegangener amtlicher Bestätigung bei den Seegefechten in der Nordsee am 17. Oktober im blühenden Alter von 34 Jahren an der Spitze seiner Torpedoboote mit seinen Kameraden den Heldenod gefunden hat.

Fritz Thiele, Fabrikant, Dortmund,
Ernst Thiele, Gutsbesitzer, Freystadt-Obersiegersdorf N.-Schl.,

Gertrud Pirscher geb. Thiele, Welna, Post Parkowo,
Else Thiele geb. Conrad,
Karl Pirscher, Kgl. Domänenpächter, Welna, z. Zt. im Felde.

Posen, Dortmund, Freystadt, den 29. Dezember 1914.

Die Beerdigung unserer Mutter findet in Posen am 2. Januar 1915, vormittags 11½ Uhr von der Kapelle des alten Paulfriedhofes am Rittertore statt. [9995]

Heinrich Normann

Weingroßhandlung

Theaterstraße 3a Fernruf 4151

empfiehlt (278b)

feine Punsch-Extrakte
:: Rum und Arrak ::
Weiße und rote Bowlen-Weine

von Mk. 0,90 an per Flasche ohne Glas.

Alle bekannten Sektmarken.

Am **Donnerstag, dem 31. Dezember** sind unsere Bureaus und Kassen des Jahresabchlusses wegen

nachmittags geschlossen.

Norddeutsche Creditanstalt

(vorm. Sigmund Wolff & Co.)

Hauptgeschäft: **Wilhelmsplatz Nr. 19,**

Depositenkasse: **Tiergartenstraße Nr. 1,**

Alter Markt Nr. 94.

Schreibt Kriegs-Chroniken!

In unserem Verlage erschienen:

Kriegs-Chroniken:

- a) **Kriegschronik für Stadtgemeinden.**
- b) **Kriegschronik für Kreise.**
- c) **Kriegschronik für Landgemeinden.**
- d) **Kriegschronik für Gutsbezirke.**
- e) **Kriegschronik für evangl. Kirchengemeinden.**
- f) **Kriegschronik für kathol. Kirchengemeinden.**
- g) **Familien-Kriegschroniken.**

250 Seiten Großformat, mit Dokumentenfäße, Albumblättern usw.

Preis elegant gebunden mit Goldaufdruck je 3 Mk.

Von der Familien-Kriegschronik sind außerdem eine brochierte Ausgabe für 2,50 Mk. und eine Luxusausgabe mit Goldschnitt für 10 Mk. erschienen.

Die **Gemeinde-Chroniken** für evangelische Kirchengemeinden dürfen auf Anordnung des hiesigen Agl. Konsistoriums auf Kosten der Kirchenassen beschafft werden. Außerdem ist von den Konsistorien für Ostpreußen, Schlesien und Pommern allen Geistlichen ihre Anschaffung empfohlen worden.

Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da die Nachfrage groß ist.

Zu beziehen von der **Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6,** nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg. als Druckfache, 25 resp. 50 Pfg. bei Versendung als Paket, um den guten Einband zu schonen); **Postadresse:** Posen W 3, Schließfach 101.

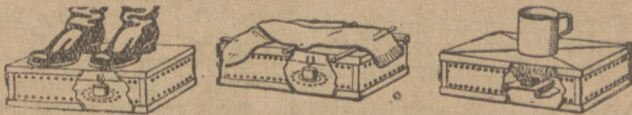
Sümmermann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines.

Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L. G. Siegerehrenpreis. Staatspremierpreis. Ehrenpreis d. Vorn. Ministeriums **Eber und Sauen, für das Monatsalter 16 W.** Weidebetrieb.

Königl. Domäne Neu-Scheda bei Breschen.

Heizbarer Fusswärmer

als 1½x15x20 cm Scheibe zusammenlegbar, im Vollbad silberglänzend verzinkt. Zwei **D. R. G. M.** Wärmeverteiler oben als: Umgekehrt:



- a) **Fuss-, Hand- und b) Strumpf-, Stiefel- u. Heizplatte oben. Armwärmer. Wäschetrockner.** als Speisewärmer. Wundervoller Wärmequell für Krieger in Schützengräben, kalten Quartieren und im Freien; vermeidet Kälte und Verdauungskrankheiten. Nachnahme **6.50 M.,** 10 Brenner **0.50 M.** stets nachlieferbar. **F. Dannemann, Leipzig 26, Universitätsstrasse 18 24. Wiederverkäufer gesucht.** **Lichtpillenhölzchen, D. R. P. ang.,** zulässiger, ungefährl. Zündholzersatz für Soldaten, Karton **M. 0.90;** 5 Kartons **M. 4.00. Feuerzeug M. 0.50. Taschenglühofen „Soldatenwohl“ M. 1.50** mit 10 Patronen. [M 2273]

Begen Inventuraufnahme
bleiben unsere Geschäftsräume
am 31. Dezember 1914
nachmittags
geschlossen.
Posener Credit-Berein
e. G. m. b. H.

Wertpapiere.

Kaufe und verkaufe **sofortige Barzahlung** günstigst Staatsanleihen, Obligationen, Pfandbriefe, Aktien. **Bertrand Hamburg, Berlin W 15, Bleibtreustr. 34/35, [M 2280]**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 31. d. M., vormittags 9½ Uhr werde ich **Wallischei 58/59**

1 Sofa und 1 Spiegel mit Konsole öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Hartmann

Gerichtsvollzieher in Posen, Kaiser-Wilhelm-Strasse 20/22 11.

An- und Verkäufe.

Die Frauen

können sich dauernd von den so lästigen Verdauungsstörungen und dadurch verursachtem Kopfschmerz, Nervosität, Appetitlosigkeit usw. durch täglichen Genuss von **Steffiner Simonsbrot** bewahren.

Ärztlich empfohlen!

Erhältlich bei (303b) **Josef Glowinski W. F. Meyer & Co.**

Auto,

nur starker, deutscher Wagen, höchstens 1-2 Jahre alt gegen Kasse zu kaufen gesucht. [M 2281] Off. u. Sch. 2 R. 9094 an **Rudolf Hoffe, Berlin W 30, Martin Lutherstraße 9.**

Kohlen

Oberschles. Kohlen in allen Sortimenten, wie Stüde, Würfel 1 u. 2, Nuß 1 u. 2 usw. in jedem Posten **sofort lieferbar** gegen sofortige Kasse. (258b)

H. Lewin, Breslau, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Torf-Streu u. Mull

Poggenmoor-Vertriebsstelle Breslau **H. Thellen, Neudorfstr. 27. Tel. 4804.**

Stellenangebote.

Behrling oder Bolontär

aus guter Familie mit gründlicher Schulbildung gesucht. [9998a] **Egl. Vereinsbuchhandlung Posen, Am Berliner Tor 8 gegenüber Agl. Akademie.**

Stellengeuche.

Maurerpolier oder Schachtmeister.

Angebote u. 9998 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [9998b]

Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Waldemar Kions** in Firma **Seipziger & Koechler** in Posen Viktoriatrasse 18, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. Januar 1915, vormittags 10¾ Uhr,

und infolge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf

den 18. Januar 1915, vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte in Posen, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Posen, den 23. Dezember 1914.

Der **Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Otoczno** belegene im Grundbuche von **Otoczno** Band 72 Blatt Nr. 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Landwirts **Robert Sommerfeld** in **Otoczno** eingetragene, in der Gemarkung **Otoczno** belegene 24 ha 57,9 qm große Bauerngut mit 133 23 Tlr. Grundsteuerreinertrag und 240 M. Gebäudesteuerungswert. Grundsteuerrollen Artikel 5, Gebäudesteuerrolle Nr. 5

am 11. März 1915, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. (9988)

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Breschen, den 22. Dezember 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemarkung **Wyżanow** belegene, im Grundbuche von **Wyżanow** Landgut zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Dampfagewerksbesizers **Hipolit Piotrowski** in **Kurnik** eingetragene Grundstück

am 6. März 1915, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Landgut in einer Größe von 309,79,99 ha mit 329,03 Tlr. Grundsteuerreinertrag und 720 M. Gebäudesteuerungswert. Grundsteuerrollen Artikel 1 Gutsbezirk und 156 Gemeindebezirk. Gebäudesteuerrolle Nr. 2. (9989)

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Kempeni. P., d. 16. Dezember 1914.

Königl. Amtsgericht.



In den Kämpfen um Lodz fiel am 22. November d. J. der [9986]

Königl. Distriktskommissar,

Oberleutnant der Reserve und Regiments-Adjutant

Herr Paul Kitebusch,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Regiment trauert um den frühen Verlust dieses ausgezeichneten Offiziers, welcher seine schwere und verantwortungsvolle Stellung bis zu seinem Tode in treuester Pflichterfüllung versah. Ehre seinem Andenken!

Müller,

Oberstleutnant

und Führer des Res.-Inf.-Regts. 227.

Eine 3. Auflage

unseres

Kriegs-Tagebuches

für Feldzugsteilnehmer

ist bereits notwendig geworden, da dieses Kriegstagebuch im Heere den größten Anklang findet, so daß jede Post uns Massenbestellungen bringt.

Inhalt: Kriegschoral von P. Blau. Die Kriegsaufzüge des Kaisers. Stiftungsurkunde für das Eisene Kreuz. Karten aller Kriegsschauplätze. Überblick über den bisherigen Kriegsverlauf. Tabellen betr. die persönliche Teilnahme an Gefechten, die Teilnahme des Truppenteils resp. Kriegsschiffes am Kriege, besondere Leistungen, Anerkennungen, Gefallene, Verwundete, Ritter des Eisernen Kreuzes des Regiments usw. usw. Ehrentafel des Regiments, Quartier, Divisions-, Gesundheitsverhältnisse, Verpflegung, Lazarettwesen, Feldpost, Berichte aus der Heimat, Familienliste, andere Kriegsteilnehmer aus der Familie, ihre Teilnahme an Schlachten, ihr Schicksal, ihre Auszeichnungen usw. usw. Viel Raum für Tagebucheinträge. Systematisch geordnet, für Zeitungsausschnitte usw. usw.

Mit Kartentafel, Photographie- und Postkarten-Albumblättern usw.

130 Seiten stark. Bequem in der Tasche zu tragen.

Preis nur **1,50 Mk.**

Schickt allen Kriegern das **Kriegstagebuch ins Feld!**

Zu beziehen von der **Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6,** nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg.); **Postadresse:** Posen W 3, Schließfach 1012.

Bestellungen werden **schleunigst** erbeten. Sie werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Auf Wunsch der Besteller **versendet der Verlag das Tagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt gegen Zahlung von 1.70 Mk.**

Das **Kriegstagebuch** wird für jeden Feldzugsteilnehmer eine **angenehme Ueberraschung** bilden.